

Massiver Corona-Ausbruch im Ferienlager



Im Karl-May-Dorf bei Moritzburg gab es einen massiven Corona-Ausbruch, einige Kinder und Betreuer sind in Kliniken untergebracht. Foto: Arvid Müller

Dreimal kam der Notarzt ins Karl-May-Haus bei Moritzburg. Betreuer hatten den Abbruch des Camps gefordert, doch die Veranstalter wiegelten wohl ab.

Von Ines Mallek-Klein

🕒 3 Minuten Lesedauer

Zum Lachen ist hier nur noch Comicfiguren auf dem Karl-May-Haus. Sie schmücken die Giebelseite des Küchentraktes und bringen Farbe in das Feriencamp im Moritzburger Ortsteil Reichenberg. Es sollte für zehn Tage das Zuhause von gut 50 Kindern aus Berlin sein.

Doch ihre Ferien in Sachsen fanden am Donnerstag ein abruptes Ende, nachdem in dem Ferienlager, das vom Dresdner Jugendverein Roter Baum e. V. betrieben wird, Corona ausgebrochen war. Ein Junge zeigte schon am vergangenen Sonnabend Symptome mit hohem Fieber. Sein Zustand verschlechterte sich dramatisch, wohl auch, weil er unter einer Vorerkrankung litt. Der Notarzt kam und nahm das erste Kind mit ins Krankenhaus. Eine Prozedur, die sich noch zweimal wiederholen sollte. Der letzte Rettungswagen rollte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vom Hof. An Bord ein Mädchen, geschüttelt von Fieberkrämpfen. So weit hätte es nicht kommen müssen, sagen zwei Betreuer unabhängig voneinander. Sie hatten bereits zu Wochenbeginn gefordert, das Lager sofort zu beenden und die Kinder nach Hause zu bringen. Die Notärzte hätten ihnen gegenüber Ähnliches gefordert. Doch das sei von den Veranstaltern vehement abgelehnt worden.

Auch habe man intensiv darauf drängen müssen, dass Tests beschafft wurden und Masken zur Verfügung standen, so die Betreuer. Nach ihren Aussagen gab es zudem die Anweisung, die Eltern der betroffenen Kinder zunächst nicht zu informieren. Auch das Alarmieren des Notarztes sei untersagt worden. „Die Situation hier sollte ganz eindeutig unter den Tisch gekehrt werden“, so einer der Betreuer, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

Man sei sich seiner Verantwortung zu jeder Zeit bewusst gewesen, sagt indes der Geschäftsführer des Vereins, Tilo Kießling, am Telefon. Nach dem ersten positiven Coronatest habe man unmittelbar das Gesundheitsamt des Landkreises Meißen informiert. Das habe keine Veranlassung gesehen, das Camp vorzeitig zu beenden, so Kießling.

Unmittelbar scheint ein dehnbarer Begriff. Nach Aussage der Pressestelle des Landratsamtes wurden die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes nicht am Wochenende, sondern erst am Dienstag, 12. Juli, informiert. Durch diese Meldung habe man überhaupt erst erfahren, dass auf dem Gelände eine Ferienfreizeit stattfindet.

Zu dem Zeitpunkt waren ein Betreuer und ein Kind bereits so schwer erkrankt, dass sie in stationärer Behandlung waren. Bei drei weiteren Kindern lag ein positiver Test vor. Das Landratsamt erteilte daraufhin die Auflage, die Eltern aller erkrankten Kinder zu informieren und diese abholen zu lassen. Positiv getestete Kinder sollten isoliert werden. Außerdem habe man darauf hinweisen müssen, dass Masken, Desinfektionsmittel und Schnelltests beschafft werden.

Die Ferienfreizeit ging indes weiter, mit Ausflügen in das Schloss nach Moritzburg und Fahrten mit dem Lößnitzdackel. Die Zahl der Kinder, die über Erkältungssymptome klagten, wurde immer größer. Kurz vor der Abreise wurden zehn weitere Kinder positiv getestet. Wie viele bis dato in Summe positiv sind, konnte die Projektleiterin Jacqueline Muth gestern nicht spontan sagen. Ihr Geschäftsführer spricht von vier bis fünf, die Betreuer von mindestens 20. Als in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag erneut der Rettungswagen auf dem Gelände war, zogen die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes einen Schlussstrich. Sie wiesen zunächst mündlich an, das Camp umgehend aufzulösen. Bei den dabei durchgeführten Kontrollen, an dem auch Mitarbeiter des Kreisjugendamtes und des Lebensmittelüberwachungsamtes dabei waren, wurden zudem große hygienische Missstände festgestellt, heißt es aus dem Landratsamt. Die Betreuer sprechen von verdorbenem Essen und unsaubereren Räumen. Es gab weitere Auflagen.

Jacqueline Muth hat gestern lange das Telefon in der Hand, versucht die Eltern der Kinder zu erreichen und über die vorzeitige Rückreise zu informieren. Einige von ihnen werden wohl das Virus mit nach Hause bringen. Und während die Projektleiterin, die zugleich für die Linksfraktion im Dresdner Stadtrat sitzt, telefoniert, fährt ein Auto vor. Eine Mitarbeiterin des Gesundheits- und Veterinäramtes kontrolliert das Karl-May-Haus.

Tilo Kießling, der ebenfalls in der Linkspartei aktiv ist, ist indes um Schadensbegrenzung bemüht. Man habe sehr wohl abgewogen, die Ferienfreizeit vorzeitig zu beenden. Aber damit würde man den gesunden Kindern in keiner Weise gerecht, so der Geschäftsführer. Wie es mit den Ferienlagern weitergehe, sei völlig offen. Die Saison habe gerade erst begonnen, aber es deute vieles darauf hin, dass sie nicht so verlaufen könne wie 2021.